

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 6 Pfg., Textzeile (3-spaltig) 14 Pfg. Nachschlag nach feststehender Preisliste. Für Spaltenanzeigen und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof, Druck u. Verlag: Gänge & Co., Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 1.00 einschließlich Ausgabengebühren. Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend 16 Pfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unentgeltlich zugewandter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha befähigste Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 5

Freitag, den 6. Januar 1939

50. Jahrgang

Widerspruch gegen Roosevelt

Kriegsgeschrei als Auftakt zur dritten Präsidentschaftskandidatur

Obwohl Franklin Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten, in seiner Vorkchaft an den neugewählten Kongress kräftige Worte gebraucht und posternad alle Verdächtigungen wiederholt hat, hat er trotzdem viele Kongressmitglieder enttäuscht. Daß die Vereinigten Staaten auch weiterhin in wildem Tempo aufzuräumen gedent, wußte man auch ohnehin. Von der groß angelegten Erklärung Roosevelts hatte man aber etwas mehr erwartet: ein klar umrissenes außenpolitisches Programm z. B. und Reformvorschläge, um dem Beschlag der New-Deal-Politik zu begegnen. Gerade davon aber hat Roosevelt nichts gesagt. Und das erklärt den offenen Widerspruch, den Roosevelt teilweise gefunden hat, zumal er als notwendige Folge seiner Politik auch noch neue Steuererhöhungen ankündigt haben mußte.

Vor allem wird an den innerpolitischen Ausführungen mit ablehnenden und selbst tödlichen Worten Kritik geübt. Auch hat man Roosevelt im Verdacht, daß das ganze Geschrei nur dazu dient, ihn als den vom Schicksal auserwählten Retter der Demokratie „in term“ dritte Wahl zum Präsidenten, sichern soll. Einige Zeitungen allerdings greifen auch das Außenprogramm selbst und die Abänderung des Neutralitätsgesetzes, durch die Amerika ein Sanktionskrieg ermöglicht werden soll, an.

So ist „Los Angeles Times“ davon überzeugt, daß es, um die Roosevelt'schen Kriegsvorbereitungen furchtbaren Ausmaßes zu begründen, etwas fetter Unterlagen bedarf, als die in der Kongressdokumente enthaltenen. Eine derartige Hypothese, so schreibt das Blatt, bringe weitläufigere Gefahren mit sich, als es diejenigen seien, auf die sie sich gründe. Es sei keineswegs einzusehen, warum man bis an die Zähne bewaffnet dastehen müsse.

„Kocher Demokrat“ wirft Roosevelt vor, er habe durch die alarmierende Darstellung der außenpolitischen Lage nur die Aufmerksamkeit von dem innenpolitischen Problem abzulenken versucht. Es sei sehr zweifelhaft, ob das amerikanische Volk noch einmal zu einem Kampf für das sogenannte Ideal der Weltdemokratie aufgehetzt werden könne.

Wit treffender Ironie wollen „Baltimore Sun“, „Washington Post“ und „Berat Tribune“ Roosevelts Behauptung zurück, daß er in den letzten sechs Jahren die Vereinigten Staaten auf eine Auseinandersetzung mit den „Diktatoren“ vorbereitet habe. „Berat Tribune“ betont, Roosevelt habe die Nation keineswegs geeint, sondern sein Wählerstimmen getrennt. Massenbau zu sein und das Land in unzufriedene Parteien aufzuspalten. Jetzt, nachdem er die öffentliche Schuld auf eine Rekordhöhe gebracht habe, fordere er das amerikanische Volk unter einem außenpolitischen Druck zum Weitergehen auf. Eine nationale Katastrophe würde eintreten, wenn Roosevelt etwas verfahren sollte, die demokratischen Ideale zu dem zweifelhaften Verzicht zu misshandeln, den unvermeidlichen Zusammenbruch seines New Deal aufzukauten. „Buffalo Courier“ spricht mit aller Schärfe, wobei das amerikanische Volk noch der Kongress würdigen Roosevelts unbedingte Annahmen hinnehmen, daß der beste Schuld der Demokratie darin bestehe, ihm weiterhin Planverordnungen zu geben.

Warnende Stimmen amerikanischer Senatoren

Außerordentlich scharf ist auch die Kritik, die von einzelnen republikanischen Abgeordneten und Senatoren an Roosevelt geübt wird. So sprach sich Senator Townsend-Deharsare gegen die Fortsetzung abenteurlicher Rückgaben.

Ein angesehener Vortrag für Aufstärkungen, so erklärte er, sei zwar erforderlich, jedoch dürften diese nicht als Rebellier zur Umgehung innenpolitischer Fragen benutzt werden. Senator Bridges-Neuhampshire erklärte, die außenpolitische Lage dürfe nicht benutzt werden, um die Abänderung maßgebender New-Deal-Maßnahmen zu verhindern. „Mississippi“ wies darauf hin, daß die Abänderung bedeuten würde, daß die Millionen Erwerbsloser zu geben, noch dem Unternehmertum Hilfe zu erteilen, oder die Anwendung und Vergütung auszukümmeln. „New-Orleans“ der Senator der Republikaner im Senat, meinte, die Politik habe sich wie eine Kandidatenrede für den dritten Amtstermin angedreht. Senator Martin-Kalifornien, der Sprecher der Republikaner im Unterhaus, bedauerte, daß die Politik den zehn Millionen Arbeitslosen nichts zu hoffen gebe. „Los Angeles“ der demokratische Senator Carl-Dodge hielt mit scharfen Zweifeln und seinen Befürwortern über die außenpolitischen Gedanken Roosevelts nicht zurück.

Hittman propagiert die Hungerrückkehr!

Wie nicht anders zu erwarten war, ist der langsam bekannte Senator Hittman von der Jahrespolitik Roosevelts ganz begeistert. In seiner Begeisterung ging er so weit, Voraussagen, der Kongress werde moralische, wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen gegen die „Diktatoren“ billigen. Die Vereinigten Staaten müßten den demokratischen Ländern in ihrem Kampf gegen die „Diktatoren“ mit allen Mitteln, die nicht unbedingt Krieg bedeuten, helfen. Hittman machte sein Gebot daraus, daß er unter „nicht unbedingt Krieg bedeuten“ verheißt, indem er hinzufügte: „Warum einen Mann erschließen, wenn man ihn in Tode hungern kann?“

Diese Aeußerung stellt geradezu eine Gipfelerklärung des Jynismus dar! Hittman ist nicht der erste Beste, sondern der Vorstehende des Auswärtigen Ausschusses des Senats. Er befreit also immerhin eine verantwortliche Stelle in der nach Roosevelt so gottesfürchtigen und so frommen amerikanischen Demokratie. Wenn diesem Mann trotzdem der Hunger eine politische Waffe ist, dann ist aus jeder Hungerrückkehrpolitik eine brutale, unmenschen-

liche und grausame Maßnahme, weil sie sich vornehmlich gegen die Frauen und Kinder richtet, also gegen Nichtkämpfer; und wenn in ein und demselben Atemzug die Ausdehnung und die Frömmigkeit gelobt wird, dann nennen wir das Scheitern!

Verheerende „Frankfurter Würtchen“

Der Jude Frankfurter und Roosevelt — In krassem Widerspruch zur Volkseinstimmung

Der Jude Felix Frankfurter, der soeben zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes in Amerika ernannt worden ist, war während des Weltkrieges Referent für Arbeiterfragen im Washingtoner Kriegsministerium. Er ist seit vielen Jahren „Professor“ an der Juristischen Fakultät der Harvard-Universität.

Seit langer Zeit fungierte er als intimer Berater Roosevelts besonders in den Fragen des New-Deal-Planes. Er unterstützte den Präsidenten insbesondere bei dessen Kampf gegen das Oberste Bundesgericht, wo Roosevelt eine Erweiterung seiner Befugnisse weit über den durch viele Entscheidungen des Gerichts gezogenen Rahmen anstrebte. Bei seiner Berater-tätigkeit hatte sich Frankfurter jedoch wohlweislich ganz im Hintergrunde gehalten.

Er arbeitete nur vermittelst heimlicher Besuche im Weißen Hause sowie durch die Einsetzung zahlreicher enger „Freunde“ in einflussreiche Posten. Seine Mitarbeiter bezog er meist von der Harvard- oder der Columbia-Universität sowie von den anderen älteren Universitäten des Staates. Im Volkstum nannte man diese jungen Leute, die selbstverpflichtet jüdisch-liberal eingestellt waren, nur die heißen „Frankfurter Würtchen“. Sie wurden über alle Ministerien verteilt und hatten die Aufgabe, gemeinsam immer neue New-Deal-Gesetze auszuarbeiten.

Ihre Hauptaufgabe aber schienen sie durch eine lebendige Beratung des Präsidenten zu erfüllen. Ihnen ist insbesondere der völlig misslungene Versuch des Präsidenten gegen das Oberste Bundesgericht aufzutreten, der mit einem krassen Prestigeverlust für Roosevelt endete.

Es war daher in Amerika allgemein angenommen worden, daß Roosevelt nicht von weiteren Fehlern bezogen und seinen eigenen nachlässigen Berater werde, die den amerikanischen Volk nachzuwiegen wie eine heilige Inkarnation nur mit großer Ehrfurcht betrachtet wird. Allen diesen Voraussetzungen zum Trotz wurde jedoch Roosevelt wieder einmal falsch und zwar nachdrücklich falsch, beraten, oder aber, er ist entschlossen, alles auf eine Karte zu setzen und sich für die letzten zwei Jahre seiner Amtstätigkeit mit so vielen New-Deal-Maßnahmen zu umgeben wie nur möglich. Diese Möglichkeit zeichnete sich bereits ab, als er zwei ausgewählte Anhänger seiner Politik zum Handelsminister bzw. Justizminister machte.

Alle drei Ernennungen haben jedoch in krassem Widerspruch zur Volkseinstimmung in den Vereinigten Staaten, wie sie sich bei den letzten Novembervahlen offenbarte. Dies scheint Roosevelt jedoch nicht mehr zu kümmern, da er selbst eingesehen haben dürfte, daß eine weitere Amtsperiode für ihn nicht mehr in Frage komme.

Frau Roosevelt Schutzherrin einer ortspezifischen Ausstellung

Frau Roosevelt, die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, besuchte in New York eine Ausstellung von Werten spanischer „Künstler“, die von dem Bildhauer Joseph Davidson (N) stammen.

Die Ausstellung wird von „Söhnen der spanischen Demokratie“ veranstaltet; der Ertrag, den man sich aus dem Eintrittsgeldern verspricht, soll angeblich hungernden Kindern in Sowjetspanien zugute kommen. Frau Roosevelt ist nach einer Meldung der Associated Press Schutzherrin dieser Ausstellung, bei deren Besichtigung sie von dem sowjetischen Botschafter de los Rios und von Jakob Davidson, dem Sohn des Bildhauers, begleitet wurde. Sie erklärte, sie interessiere sich schon deshalb für Davidson, weil der von ihm geschaffene Roosevelts-Kopf ihrer Ansicht nach die beste Roosevelts-Statue sei!

Juden in letzten Würtchen

40 Millionen Pengs Arbeitervermögen verwirtschaftet.

Eine Untersuchung des Geschäftsgebarens des sozialdemokratischen Konsumvereins „Allgemeine Verbrauchergesellschaft“ in Budapest hat allgemeine Einzelheiten über die betrügerischen Manipulationen des ungarischen Subdarmarismus aufgedeckt.

Die ungarische, jüdisch aus Juden bestehende sozialdemokratische Parteileitung, die den Konsumvereins-Vorsitz in der Hand hatte, hat es fertiggebracht, daß aus etwa 40 Millionen Pengs geschätzte Vermögen, das zum größten Teil aus den sauer erarbeiteten Spargroschen der ungarischen Arbeiterschaft angeschafft wurde, vollkommen in Grund und Boden zu wirtschaften.

Allein 65 v. H. der Bruttoeinnahmen wurden für Gehälter und Abzüge verwendet, wobei aber nicht etwa die kleinen Angestellten den Löwenanteil erhielten, sondern die jüdischen sozialdemokratischen Parteiführer und deren Verwandtschaft, die selbstverständlich die letzten Pfundchen innehaben. Der Grundkalkül dieses jüdisch-marxistischen Unternehmens, das im Laufe der Jahre Hunderttausende von Pengs an staatlichen Subventionen und Arbeiter-Versicherungsbeiträgen erhalten hatte, ist mit mehr als einer Million Pengs belastet. Außerdem sind u. a. etwa eine halbe Million Pengs Wechselschulden vorhanden.



Polens Außenminister beim Führer

Der Führer und Reichkanzler empfing auf dem Berghof in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den polnischen Außenminister Beck, der auf seiner Rückreise von Monte Carlo nach Warschau einen zweitägigen Aufenthalt in München genommen hat.

Die Rechtsberatung von Juden

Grundsätzliches Vertretungsverbot — Ausnahme genehmigung durch den Hohenbühnen

Durch Verordnung des Stellvertreters des Führers ist nach dem Ausschreiben der Juden aus der Anwaltschaft und der Vertretung jüdischer Rechtskonsulenten die Frage der Vertretung von Juden in Rechtsangelegenheiten grundsätzlich neu geregelt worden. Der Reichsminister des Innern, Dr. Winterer, hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Obersten Richter des Reichs die Richtlinien des Vertretungsverbotes des Stellvertreters des Führers erlassen.

Für die Partei ist damit folgende Rechtslage ausdrücklich festgelegt:

Parteigenossen und Angehörigen der Organisationen und angeschlossenen Verbände ist die Vertretung und Beratung von Juden in Rechtsangelegenheiten grundsätzlich untersagt. Dieses grundsätzliche Verbot wurde durch die Zustimmung der Beamten, der Notare und der Rechtskonsulenten, soweit diese sich streng auf ihre gesetzlichen Pflichten beschränken; von dem grundsätzlichen Verbot sind weiterhin die Rechtskonsulente ausgenommen, die vom Gericht im Interesse des Anwalts mit einer Vertretung vor dem Reichsgericht beauftragt wurden. Sonderbestimmungen in Betreff der Vertretung von Juden in Rechtsangelegenheiten sind durch die Vertretung des Hohenbühnen, ist jedoch auch allen anderen Verbänden untersagt.

Welche grundsätzlichen Ausnahmen gibt es nicht. Nur in Einzelfällen kann eine Ausnahmeerlaubnis von dem grundsätzlichen Vertretungsverbot durch den zuständigen Hohenbühnen erteilt werden. Voraussetzungen für diese Genehmigung ist jedoch, daß ein überwiegendes Interesse des deutschen Volkes die Vertretung des Juden durch einen deutschen Anwalt erfordert.

Gesuche um Ausnahmeerlaubnis sind vorerst zu richten an das zuständige Staatsgericht der NSDAP.

„Drohungen können die Lage nicht ändern“

Die italienische Presse, die die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Korsika und Nordafrika zunächst mit Gelassenheit beobachtet und auch die Rede in Ajaccio nicht tragisch genommen hatte, macht nunmehr aus ihrer Enttäuschung über die Vorfälle in Tunis kein Geheimnis. „Polopolio d'Italia“ stellt fest, daß die Reise des französischen Ministerpräsidenten nunmehr den Charakter einer offenen Kundgebung gegen Italien angenommen habe, die in schärfstem Gegensatz zu der offiziellen Zurückhaltung Italiens stehe. Auf die italienische Kündigung des Vertrages von 1935 habe Frankreich in dramatischer Weise geantwortet.

Man habe geglaubt, mit der Reise Daladiers zwei Ziele erreichen zu können: Einmal sollte Italien durch die Parade einiger Kriegsschiffe und Flugzeuge, einiger Armeen und durch ein paar tausend Mann eingeschüchtert werden; dann aber sollte man durch künstlich herbeigeführte Kundgebungen den Eindruck erwecken, daß an der gegenwärtigen Politik keinerlei Änderungen abzusehen seien. Die Franzosen wollten mit einer Warnung gegen Italien die gegenwärtigen innenpolitischen Schwierigkeiten in den Hintergrund drängen, mit denen der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau zu kämpfen habe. Auf jeden Fall sei festzustellen, daß die Reise Daladiers keines der Probleme zur Lösung gebracht habe.

Die „Stampa“ erklärt, der Lärm der in Schwaben gebenden Fensterreiben von italienischen Einrichtungen habe an die Ohren des französischen Ministerpräsidenten klingen müssen, während er am Schluß des Banketts versicherte, daß die französische Ordnung und Disziplin nach Tunis gebracht hätten. Von der Seite mit dem Dolche in Ajaccio, von den Sittenpredigten der als Funktionäre der Republik tätigen Zogenbrüder bis zu der Verbrüderung der italienischen Flagg und der Wänderung eines italienischen Geschäftes sei die ganze Atmosphäre, die die Reise des französischen Regierungschefs umgibt, von Dunkelheit und Erregung erfüllt. Aber dies alles sei nicht imstande, das italienische Volk auch nur um einen Millimeter von seinem Standpunkt abzubringen. Tunis werde mit seinen 120 000 Italienern das bleiben, was es ist. Das Konto bleibe offen und werde weder durch Wisse noch durch Gebrahl noch durch Drohungen zum Abschluß gebracht.

Daladier auf dem Weg nach Algier

Ministerpräsident Daladier hat heute um 19 Uhr an Bord des Kreuzers „Foch“ Algier verlassen, um sich nach Algerien zu begeben.

Rauhof

Die Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907

Die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 werden in der Zeit vom 16. 1. bis 10. 2. 1939 für den Wehrdienst erfasst.

Rauhof, am 5. Januar 1939.

Der Bürgermeister.

Berteidigungsgürtel geprengt

Vorja Blanca nach erbitterten Strafkämpfen von den nationalen Truppen genommen.

Nachdem es in den letzten Tagen den Truppen Franco gelungen war, Artesa de Segre, das nördliche Einfallstor nach Katalonien, zu erobern, ist jetzt auch die 20 Kilometer südlich davon gelegene Stadt Vorja Blanca nach erbitterten Strafkämpfen genommen worden.

Berteidigt wurde die etwa 5000 Einwohner zählende Stadt Vorja Blanca von bolschewistischen Truppenabteilungen, die als die besten gelten.

So hebt denn auch der nationale Heeresbericht hervor, daß die Offensive in Katalonien den roten eine immer verheerender werdende Niederlage bereitet. Die



Zeichnung: Eigner (M).

vorstürmenden Truppen besetzten u. a. noch die Orte Nonjonis, Mongay und Maroban und drangen in völliger Schwermut in das Gebiet ein, da die Bolschewisten die Dämme der Flüsse und den Kanal von Urgel durchschnitten haben.

Erbärmlicher Schrei nach Intervention

Angesichts ihrer verzweifelten militärischen Lage und der Hemmung der Sowjetunion durch innere Schwierigkeiten erwarten die spanischen Bolschewisten ihre Rettung hauptsächlich von einem verstärkten Eingreifen der sogenannten Demokratie.

Katalonien in höchster Not

Zwei neue Jahrgänge mobilisiert

Die schweren Verluste vor allem bei den letzten Kämpfen haben, nach einer französischen Meldung, die katalonischen Machthaber in Barcelona veranlaßt, nunmehr auch die Jahrgänge der Vierzehn- und Siebenunddreißigjährigen zu mobilisieren.

Die fünfte Reichskleintierschau eröffnet

Eine Schau der Leistung und des Strebens

In Leipzig wurde heute vormittag auf dem Messagelände die 5. Reichskleintierschau eröffnet. Die auf einem Raum von vier riesigen Hallen aufgeführte Ausstellung bildet mit einer Fläche von rund 40 000 Quadratmetern die größte Schau dieser Art, die jemals in Deutschland stattgefunden hat.

Von Leipzig, wo Schreiber die Kleingartenbewegung ins Leben rief, wo schon eine Reihe von Reichskleintierschauen stattfanden, künden von neuem Kleintierzüchter und Kleintierzüchter von der Bedeutung ihrer Arbeit.

Die Ergebnisse aus der Kleintierzucht stellen also, und das ist heute wichtig, keine großen Anforderungen an den Arbeitsmarkt. — Dabei wollen wir nicht vergessen, daß einst, in der Notzeit, Tausende deutscher Menschen ihre letzte Hilfe gegen den Hunger und das Elend gerade bei der Kleintierzucht fanden.

Heute ist der Kleintierzüchter und Kleintierzüchter nicht mehr auf sich selbst gestellt. Er genießt die weitgehende Förderung des Reichsnährstandes. Er wird sachgemäß beraten und in seinem Streben nach Leistungssteigerung durch Reichsbeiträge weitgehend gefördert.

Rationalisierung und Konzentration

Arbeitsstagung der Deutschen Arbeitsfront — Die Aufgaben des Jahres 1939

Unter Leitung des Gauobmannes der DAF, Hg. Hellmut Weitz, RDA, fand in Dresden eine Arbeitsstagung der Kreisobmänner und Hauptstellenleiter der Deutschen Arbeitsfront statt.

Das Veranlassungswesen soll zur Entlastung der DAF, Walter und auch der Mitglieder starkens rationalisiert werden. Es finden künftig nur noch zwei Mitgliederversammlungen im Jahr in jeder Ortsverwaltung statt und auch die Betriebe werden jährlich nur noch zweimal durch Betriebsversammlungen erfasst, dafür wird aber Sorge getragen, daß auch die kleinsten Betriebe in Form gemeinschaftlicher Versammlungen herangezogen werden.

Trotz dieser starken Einschränkungen wird die Arbeit der DAF nicht leiden, im Gegenteil, es wird erst recht Gelegenheit gegeben sein, die umfangreichen alten und neuen Aufgaben zu meistern.

Die Arbeit in den Betrieben, insbesondere der Vertrauensräte, wird sich im Februar bevorzugt mit dem Wohnungs- und Heimkassenwesen, im März mit der Gesundheitsfürsorge befassen.

Ueber der erforderlichen Leistungssteigerung, Produktionserhöhung und beruflichen Erleichterung darf demnach der nötige Ausgleich in Urlaub und Freizeit nicht vergessen werden.

Die Leistungstämpfer der deutschen Betriebe tritt jetzt in ein wichtiges Stadium, die Beratungsaktion beginnt. Gleichzeitig wird aber der Berufswettbewerb vorangetrieben. Weniger umfangreich sind die Beratungen, denn für über 210 000 Teilnehmer im Gau Sachsen müssen Räume, Werkzeuge und Materialien beschafft werden.

So hebt die Deutsche Arbeitsfront bereits Anfang des Jahres mitten in umfangreichen Aufgaben, die 1939 zum Wohle des Volksganges und zur Sicherung der Nation gelöst werden müssen.

Eiserne Garde erneut verfolgt

Die geheime Landesleitung in Bukarest entdeckt

Nach amtlicher rumänischer Quelle verlautet, daß in Bukarest eine geheime Landesleitung der Eisernen Garde entdeckt und verhaftet werden konnte, die versucht hat, die Tätigkeit der Eisernen Garde illegal fortzusetzen.

610 auf 700 Viter geteigert werden. Auch die Fruchtbarkeit der Kaninchen kann verbessert werden: 10 Jungtiere von einer Häsin ist das Durchschnittsziel der nächsten Jahre.

Der ist der beste Züchter, der es versteht, aus einem Tier Nachkommen zu züchten, die ohne Wehrverbrauch an Futter und Pflege höhere Leistungen bringen als die Eltern.

Entsprechend ihrem wirtschaftlichen Ertrag ist der Viehenzucht ein großer Raum eingeräumt worden. Während die Erzeugnisse der Zucht an Honig und Wachs einen Wert von 50 Millionen RM darstellen, wird der Kuchen, den die Landwirtschaft durch die Blütenbestäubung der Vienen erfährt, im Durchschnitt auf 400 Millionen RM geschätzt.

Wenn das Kaninchen als Spender wertvoller Felle herausgestellt wurde, so dürfte die Veltierzucht als solche nicht vergessen werden. Hier wird dargelegt, daß die durch Zucht erzielten Felle weit höher zu bewerten sind als die aus freier Wildbahn stammenden.

Ein Jahr Gefängnis für den Fahrer des Lastwagens. Im Verfahren wegen des Verkehrsübertretens der Mitglieder des Volksgerichtshofes bei Lehlin hat die Potsdamer Strafkammer den Kraftfahrer Paul Rönneke wegen berufsgefährlicher Tötung und Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Reichsstraßenverkehrs- und Zulassungsordnung und der vorläufigen Autobahnbetriebsordnung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Urteil im Autobahnübertretungsprozess

Ein Jahr Gefängnis für den Fahrer des Lastwagens.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß den Kraftfahrer Rönneke die Hauptschuld an dem Unglück treffe. Es hätte von ihm erwartet werden müssen, daß er als Berufskraftfahrer mit allen Verkehrsvorschriften vertraut war.

Auch den Fahrer Keller des Dienstwagens des Volksgerichtshofes trifft durch seine Fahrweise nach Ueberzeugung des Gerichts gleichfalls in erheblichem Maße die Schuld. Bei dem Missetäter Wiesenberg darf sich nicht erkennen lassen, daß er bewußt seine Pflichten veräußert hat.

Die bis herigen Ermittlungen ergaben folgendes: Der festgenommene flammte aus Berlin. Er hatte sich in Stettin mehrere Tage herumgetrieben und in leichtsinniger Weise sein Geld verbracht. Dann hatte er deabsichtigt, mit dem geraubten Wagen nach Berlin zurückzukommen.

Böses Ende eines jugendlichen Abenteurers

Wieder Ueberfall auf Tagelöhner.

In Stettin bestellte sich ein Missetäter eine Tare zu einer Fahrt nach Petershagen (Kreis Randow). Unterwegs ließ er halten, zog eine Pistole und zwang den Chauffeur zum Verlassen des Wagens.

Die bisherigen Ermittlungen ergaben folgendes: Der festgenommene flammte aus Berlin. Er hatte sich in Stettin mehrere Tage herumgetrieben und in leichtsinniger Weise sein Geld verbracht.

Betriebsführer im Kreis Grimnitz beteiligt auch an der Entlassungsaktion der Betriebe.

Aus G

Wir Nationalsozialisten bauen kein wirkliches Leben auf. Wir bauen ein neues Element, der neuer Lebensformen mal, das alle Leben trägt.

Der Ein

Zum Eintopfen

Die späteren Geschicke des deutschen Volkstums hängen von dem Brauchtum herausgekommenen ethischen Gehalt und dann auch auf den besonderen zu einem herrlichen Sommer werden ist. Sechsmal im Tag! Jeder Wintermonat ein seiner Sonntag da halt dessen, „zusammengelaufen“

Zum viertenmal war der ist es das ganze deutsche Volk dem Gebot brüderlicher Hilfsabteilung stehen; denn dein großer Strom finden. Die Kinder und Kindeskinde werden die größte Zeit des Sonnen! Sie werden dann der Wegbereiter waren und des Einigkeit aus Tat und

Eintopfen soll an ran, was in dem vergang auf den Mut und die Gedendete! Auch du hast geholt

Nun soll das neue Jahr tun, daß die Gefesse untern freiwillig beugen, neue E läßt uns daran denken: Raun, der uns in das führte, uns das Vertrauen Brüdern und Schwestern recht werden ließ.

Kraftfahrzeuge

Die Pressestelle der R mit:

Im Jahre 1938 sind Halle (Saale) nicht wenig geschlossene Eisenbahnstraßenfahrzeugführer verhaftet. Bei 2 Fahrzeugführern saßen alle in den Gefängnissen. An den Schranken Reichsmarkt gehender Sch Frage kommenden Begüter mit der Eisenbahn durch durch Bahnen aufmerksam g

Der 4. Wunschabend

Mit seinen in diesem im Dienste des WKW ist zu Erfolg gekommen: In 43 000 RM, so schloß der einem Rekordegebnis von dritten Wunschabend in C Reichsmarkt noch weit über Wunschabend des Reichstagen im Ausmaß: polak in T übertragen. Diesmal sollen Opem und Operetten sein können Wünsche und Eren an den Reichstagen Leipzig an die nächste WKW-Dien Leipzig. Die gewünschten Schläger werden vorgetragen Leitung von Curt Kerschmann Langewisch und Siegfried J launiger Art ansetzen. Die Alfred Schröder.

Dresdner Kreuz

Der Dresdner Kreuzuar, in der Stadt der unter Leitung von Profie veranstalten. Das erste f gangskirche, der größte Sonne" statt. Die Krug alte und neue Weihnachtsgang, Rudolf von Müllin aus der Hirtenmusik von

Die Schneberger Weiden hat jetzt die Zahl von spricht einem täglichen Weiden kommen noch die Zahl finden, die ebenfalls in d am 8. Januar wird ein etwa 1000 Kindern erwartung hat sich mit 1200 Ram und Chemnitz werden außer Erfolglosigkeit die Schnebe dung der Stadt und des W am 20. Uhr, im Saal der Ernst Rumb (Wag) über der heutigen Tschcho-Gloma 48 bekanntlich bis 15. Janua

Aus Stadt und Land

Wir Nationalsozialisten wissen, daß ohne Fleiß und Ausdauer kein wirklich großer Erfolg im Leben errungen werden kann. Aber der Wille ist das elementare, unbedingte Element, der das Ringen um die Gestaltung neuer Lebensformen erst entfesselt, ist das lodrende Fanol, das alle Lebensenergien erst emporsprengt und sie trägt.
Dr. Otto Dietrich.

Der Eintopf dampft wieder!

Zum Eintopfsontag, den 8. Januar 1939.

Die späteren Geschichtsschreiber werden einmal feststellen, daß sich im deutschen Volke seit der Machtübernahme ein artiges Brauchtum herausgebildet hat, dessen Fundamente in der neuen ethischen Gesinnung unserer Zeit liegen. Und sie werden dann auch auf den besonderen Brauch des Eintopfs eingehen, der zu einem herrlichen Symbol unserer jungen Gemeinschaft geworden ist. Sechsmal im Jahre dampft der Eintopf auf den Tischen! Jeber Wintermonat ist dadurch gekennzeichnet, daß an einem seiner Sonntage das ganze Volk auf Straten versammelt und statt dessen „zusammengelacht“ ist.

Zum viertenmal wartet nun der Eintopf auf uns. Und wieder ist es das ganze deutsche Volk, das als große Gemeinschaft sich dem Gebot brüderlicher Hilfe beugt. Du kannst auch diesmal nicht absteigen stehen; denn dein Wille zur helfenden Tat muß sich zum großen Strome finden. Das soll unser aller Stolz sein: Unsere Kinder und Kindeskinde, die uns einst beneiden werden, daß wir die größte Zeit des Wiedererwachens unseres Volkes erleben konnten! Sie werden dann wissen, daß wir ein tapferes Geschlecht der Wegbereiter waren und die Altäre richteten, darauf des Volkes Einigkeit aus Tat und Liebe wächst.

Eintopfsontag soll auch für dich Bekenntnis sein! Denke daran, was in dem vergangenen Jahre der Führer im Vertrauen auf den Mut und die Gefolgschaftstreue seiner Deutschen vollendet! Auch du hast geholfen, wenn du der Gemeinschaft ledest.

Nun soll das neue Jahr uns abermals bereit finden, alles zu tun, daß die Gesetze unseres völkischen Willens, denen wir uns freiwillig beugen, neue Erfüllung durch unsere Tat finden. Und laßt uns daran denken: Alles, was wir tun, ist „Dank dem Mann, der uns in das letzte Jahr des neuen Deutschland führte, uns das Vertrauen zu uns selbst und die Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern wiedergab und uns darin groß und gerecht werden ließ.“
Sch.

Kraftfahrzeuge gegen Eisenbahnstrafe

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit:

Im Jahre 1938 sind im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle (Saale) nicht weniger als 53 Kraftfahrzeuge gegen geschlossene Eisenbahnstraten gefahren. An diesen von den Fahrzeugführern verursachten Unfällen waren ein voll besetzter Personenkraftomnibus, 17 Personen- und 20 Kraftwagen sowie 15 Krafttrader beteiligt. In 8 Fällen wurden 2 Kraftwagenfahrer und 5 Krafttrader leicht und 1 Krafttraderfahrer schwer verletzt. Bei 2 Fahrzeugführern wurde Trunkenheit festgestellt. In fast allen Fällen wurden die Fahrzeugführer mehr oder minder stark beschädigt. An den Straten wurde ein in viele Tausende von Reichsmark gehender Schaden angerichtet. Auf sämtlichen in Frage kommenden Wegübergängen war auf die Stratenkreuzung mit der Eisenbahn durch Warnkreuze, Kraftwagenlaternen und durch Baken aufmerksam gemacht.

Diese Zusammenstellung über Unfälle an geschlossenen Bahnübergängen sollte allen Kraftfahrern eine eindringliche Mahnung sein, die Straten, Warnzeichen und optischen Signale an Eisenbahnübergängen im Interesse der öffentlichen Sicherheit genauer zu beachten und in der Nähe von Eisenbahnübergängen vorfichtig zu fahren, wie es schon die eigene Sicherheit des Fahrzeuglenkers und die Rücksicht auf das Leben der ihm anvertrauten Mitfahrer verlangt.

Eigene Vorsicht ist auch hier der beste Unfallschutz!

Der 4. Wunschabend des Reichsführers Leipzig

Mit seinen in diesem Winter veranstalteten Wunschabenden im Dienste des W.M. ist der Reichsführer Leipzig von Erfolg zu Erfolg gekommen: Fröhe der erste Wunschabend in Halle 43 000 RM, so folgte der zweite Wunschabend in Jena mit einem Reinergebnis von rund 76 000 RM ab, das aber vom dritten Wunschabend in Chemnitz mit dem Ergebnis von 94 000 Reichsmark noch weit überboten wurde. Nun wird der vierte Wunschabend des Reichsführers Leipzig am 17. Januar, 20 Uhr, im Ausstellungs-palast in Dresden veranstaltet und von da aus übertragen. Diesmal sollen die Hörer beliebige Wünsche aus Opern und Operetten sowie Schläger wünschen. Schon heute können Wünsche und Spenden eingeleistet werden, die Wünsche an den Reichsführer Leipzig, Leipzig C 1, Markt 8, die Spenden an die nächste W.M.-Dienststelle oder auch an den Reichsführer Leipzig. Die gewünschten Opern- und Operettenwünsche sowie Schläger werden vorgetragen vom Dresdener Orchester unter Leitung von Curt Krehschmar und der Kapelle Otto Fricke. Hartz Langewisch und Siegfried Niemann werden wieder in bekannter launiger Art anfragen. Die Leitung liegt in den Händen von Alfre Schröder.

Dresdner Kreuzchor singt in Schneeberg

Der Dresdner Kreuzchor wird am Sonntag, 8. Januar, in der Stadt der Weihnachtsfeier, in Schneeberg, unter Leitung von Professor Mauerberger zwei Konzerte veranstalten. Das erste findet um 15 Uhr in der St. Wolfgangskirche, der größten evangelischen Kirche Sachsens, das zweite um 18 Uhr im Saale des Hotels „Goldene Sonne“ statt. Die Kreuzler singen in beiden Konzerten alte und neue Weihnachtslieder. Der Kantor von St. Wolfgang, Rudolf von Küling, spielt im Kirchenkonzert Sätze aus der Kirchnmusik von Johann Sebastian Bach.

Die Schneeberger Weihnachtsfeier des Heimatwerkes Sachsen hat jetzt die Zahl von 60 000 Besuchern erreicht, das entspricht einem täglichen Besuch von 1000 bis 1200 Erwachsenen. Hinzu kommen noch die zahlreichen Sammelbesuche von Schulkindern, die ebenfalls in die vielen Tausende gehen. Allein am 8. Januar wird ein Schulkinderbesuch aus Leipzig mit etwa 1000 Kindern erwartet. Auch der Eisenbahndirektion Chemnitz hat sich mit 1200 Mann angemeldet; aus Jena, Plauen und Chemnitz werden außerdem zahlreiche Betriebe mit ihren Gefolgschaften die Schneeberger Schau besuchen. Auf Einladung der Stadt und des W.M. spricht am Sonnabend, 7. Januar, um 20 Uhr, im Saal der „Sonne“ die Frau des Abgeordneten Ernst Rumbt (Prag) über die Aufgaben des Deutschland in der heutigen Tschechoslowakei. — Die Weihnachtsfeier selbst ist bekanntlich bis 15. Januar verlängert worden.

Raunhof mit Ortsteil Lindhardt

Standesamtliche Nachrichten (Monat Dezember 1938). Au gebote: Gustav Walter Kurt Thieme, Elektromechaniker, hier, mit Wilhelmine Ilse Jahn, Hausangestellte, Leipzig, Fritz Max Bernhard Reinekt, Wachtmeister, Raumburg, mit Luise Anna Dögel, Kontoristin, hier, Hermann Paul Curt Schmidt, Heizer, mit Anna Emmy Richter, ohne Beruf, beide hier, Max Erwin Krahl, Feldmeister, Strehla, mit Gertrud Marianne Rieger, ohne Beruf, hier, Rudolf Heinz Wanl, Kaufm. Angestellter, Grimma, mit Anna Hedwig Peterhänfel, Kontoristin, hier. Geburten: Robert Bernhard Kern, Elektromechaniker, mit Eisa Gertrud Bräuer, Ringspinnerin, beide hier, Otto Willy Zindel, Architekt und Maurermeister, Weihenfels, mit Auguste Gertrud Elisabeth Schüller, ohne Beruf, hier, Fritz Max Bernhard Reinekt, Wachtmeister, Raumburg, mit Luise Anna Dögel, Kontoristin, hier, Gustav Walter Kurt Thieme, Elektromechaniker, hier, mit Wilhelmine Ilse Jahn, Hausangestellte, Leipzig, Hermann Paul Curt Schmidt, Heizer, mit Anna Emmy Richter, ohne Beruf, beide hier. Geburten: Ein Sohn dem Maschinenfabrikarbeiter Richard Fritz Uhlmann, hier, eine Tochter dem Eisenbahnfahrer Fritz Alfred Hönemann, hier, ein Sohn dem Tiefbauarbeiter Friedrich Louis Eberhard Domgall, hier, ein Sohn dem Blaharbeiter Albert Willy Komacyn, hier. Hierüber zwei uneheliche Geburten. Sterbefälle: Friedrich Gustav Mehnert, Landwirt, Klinga, Antonie Hulda Kaufmann geb. Norgentern, Rentempfangerschestr, Ernestine verw. Schumann geb. Müller, Rentempfangerschestr, hier, Friedrich Oswald Gehold, Oberstraßenwärt i. R., hier, Johanne Gertrud Ronneburg, ohne Beruf, hier, Amalie Auguste Jshauer geb. Kunze, Wauerpostlesehstr, hier, Friedrich Gottlob Karl Jander, Straßenbahnwagenführer i. R., hier, Georg Albert Meier, Hilfsarbeitersohn, Klinga Ortsteil Staadnig, Emma Frieda Wiska geb. Hofmann, Rentempfangerschestr, hier.

Bevorzugte der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 werden in der Zeit vom 16. 1. bis 10. 2. 1939 für den Wehrdienst erfasst und haben sich im hiesigen Rathaus, Zimmer 8, zur Aufnahme in die Wehrstammrolle zu melden. Näheres besagt die Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe.

Das Schneeballwerfen soll unterbleiben. Oft ist schon durch das Schneeballwerfen Unheil angerichtet worden. Wenn auch der betr. Werfer nicht den anderen verletzen will, so passiert das nur allzuoft. Wie leicht wird das Auge getroffen oder ein kräftiger Schlag trifft das empfindliche Ohr. Auch für die Luft ist ein heftiger Einwohner durch einen Schneeball am Auge verletzt worden. Abgesehen von den persönlichen Nachteilen des Betroffenen, erwachsen dem Werfer in solchen Fällen stets Unannehmlichkeiten. Meist wird die Krankenkasse hier nicht die Kosten einer entf. notwendigen Behandlung tragen. Dann kann ein solcher Schneeball sehr teuer werden!

Brandis

Für das öffentl. Eintopfsessen am kommenden Sonntag im Parkschloßen werden die R.S.V.-Bodwaller heute und morgen in den einzelnen Haushaltungen vorpreschen und Schmarzen zum Kauf anbieten. Dieses Gemeinschaftessen wird der Rüstung der Fliegerhorstkommandantur wiederum mit Rüststücken umrahmen und die Fliegerfeldküche dürfte auch diesmal mit einem ebenso schmackhaften wie reichlichen Eintopfsessen aufwarten.

Entschrottungsaktion der Betriebe. Von der D.M.F.-Kreisverwaltung Goldig ist unseren Betrieben der Aufruf zur allgemeinen Entschrottungsaktion, die im Rahmen des Vierjahresplanes durchgeführt wird, zugelleitet worden. Wir möchten darauf hinweisen, daß der Metallabtrag bis spätestens 20. Januar 1939 dem Kreisobmann der D.M.F. einzureichen ist. Da nicht nur die größten Betriebe, sondern vor allem auch alle Handwerksbetriebe in diese Aktion eingeschlossen sind, wird der Ortsobmannmeister P. J. Renner in diesen Tagen den Betrieben die Metallabträge zu stellen. Unsere Handwerksmeister werden ersucht, die ausgefüllten Bogen bis spätestens 15. Januar 1939 dem Ortsobmannmeister zurückzugeben. Es gilt hier eine vaterländische Pflicht von ungeheurer Wichtigkeit zu erfüllen. Die deutsche Volks- und Wehrwirtschaft fordert die restlose Erfassung und Wiederverwertung des verbrauchten und nutzlos herumliegenden Altmaterials. Nach vorfichtiger Schätzung werden in den Städten 20—22 v. H. des in Deutschland verwendeten Eisens dem Verberb preisgegeben und auf dem Lande sind es sogar 35—45 v. H. Eisen- und Stahlteile, unbrauchbare Maschinen, Maschinenenteile, Apparate, Schienen, Schwellen, Tanks, Behälter, Fässer, Nägel, Schrauben, Drähte, Ketten, Seile, Näder, Federn, Stangen usw. ist zu sammeln und zur Abholung bereitzuhalten. Jeder helfe mit, diese Aktion zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Borsdorf

Feier der Namensgebung im H.-Heim. Durch alle illustrierten Zeitungen gingen in letzter Zeit Bilder von der Feier der Namensgebung im Hause H. Auch in Borsdorf fand schon eine solche Feier statt. Ein Parteigenosse hat die Partei, seinem Sohn, frei von allen konfessionellen Formen, den Namen zu verleihen. Diese stimmungsvolle Weibekunde fand im Gemeinschaftsraum des neuerbauten H.-Heimes, das schon durch seine schlichte Schönheit wirkt, den passenden Rahmen. Die Rückwand des Raumes leuchtete im Rot der Fahnen, auf dem sich das Hakenkreuz erhob. Auf einem Podest, das von Grün und blühenden Blumen eingefasst war, brannte in einer Schale das Licht der Eltern, daneben ein kleineres für das erste, schon größere Kind. Ein weiteres Licht stand bereit. Zum Eingang der Feier spielte ein Terzett. Danach klang das Lied: Hohe Nacht der klaren Sterne, gefungen von einer Singstube des H.M. durch den Raum. Der Ortsgruppenleiter, P. Hippold, sprach dem Vater und der Mutter den Dank des deutschen Volkes aus. Euer Kind, so führte er aus, ist ein Glied einer unendlichen Kette. Tausend Jahre vor Euch haben ihr Blut gehütet, daß ihr so werdet, wie ihr seid. Euer Kind leht diese Kette fort. In Euerem Blute ist Gott. Durch Eure Kinder gewinnt ihr die Unsterblichkeit. Der Führer sprach: „Dein Leben ist gebunden an das Leben deines Volkes!“ Danach übertrug der Ortsgruppenleiter mit einer Fackel die Flamme des Elternlichts auf das bereitgestellte Licht. Die Musik stimmte dazu das Lied: Flamme empor! an. Der Ortsgruppenleiter nahm nun die eigentliche Handlung der Namensgebung vor. Er ermahnte die Väter, dem Kinde jederzeit zu helfen und es zu leiten, daß es ein vollgültiges Mitglied des deutschen Volkes werde. Nädel der Kinderstube, die Spalter gehalten hatten, überreichten der Mutter mit Dankesworten Blumensträußen. Während sich alle von den Plätzen erhoben, klang die Feier im Wehrlandlied aus.

Jubiläum. Am 4. Januar versammelten sich die Gefolgschaftsmitglieder, Angestellte und Schwestern des Frauenheims zu einer Jubiläumsfeier. Präulein Margarete Wilhelm war die Jubilarin, die an diesem Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Frauenheim Borsdorf zurückblicken konnte. Von den Vertretern aus Kreisverwaltung und Ortsverwaltung der D.M.F. und von vielen anderen Stellen wurden der Jubilarin Ehrungen zuteil. Der Direktor der Anstalt, F. W. Rieger, hob die Treue der Mitarbeiterin, ihre langjährige Tätigkeit in der Kasse und als Pensionsmutter hervor. Zum Schluß der Feier nahm F. W. Rieger Gelegenheit, allen Gefolgschaftsmitgliedern für die erfolgreiche Mitarbeit im Jahre 1938 zu danken. Mit Sieg Heil auf den Führer wurde die Feier beschlossen.

Erdmannshain

Die Maul- und Klauenseuche ist hier unter dem Viehbestand des Johannes Lindner und in Grohtheiberg unter dem Viehbestand des Edwin Zimmer festgestellt worden. Die Gemeinden Erdmannshain und Großsteinberg sind infolgedessen zum Sperrbezirk erklärt worden.

Treßfen. Am 1. Januar feierten das Fest der goldenen Hochzeit der Werkmeister i. R. Karl Wöschwiger und Frau Christiane geb. Grüner. Unter den zahlreichen Gratulationationen waren neben denen des Kirchentreffes die des Ortsgruppen- und Kreisleiters. Der Führer und Reichsführer sandte sein Bild mit Namenszug.

Nerschau. Bei einem Autobusverkehrsunfall bei Falkenhain am Mittwochvormittag ist auch eine hiesige Familie mit betroffen worden. Der Schneidermeister Kraße, der mit seiner Ehefrau den Autobus benutzte, hat bei dem Unfall schwere Kopfverletzungen und Schnittwunden erlitten. Nach Anlegung von Notverbänden durch den Falkenhainer Arzt wurde er mit dem Krankenwagen in seine Wohnung nach Nerschau überführt. Seine Frau kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Goldig. In einer Stegelei in der Haingasse brannte ein Gebäude vollkommen nieder, das früher als Wohnhaus benutzt wurde und dessen Erdgeschloß sich die Arbeiter des nahen Steinbruchs als Aufenthaltsraum hergerichtet hatten. Im Dachgeschloß waren Stroh, Lappen und anderes Altmaterial untergebracht. Der Brand entstand dadurch, daß ein Balken am Abzugstoch des Ofens seit Tagen schmelzte, ohne daß es bemerkt worden war.

Oshan. Von einem Pferd umgeritten. Ein aus unbekannter Ursache scheuendes Pferd lief hier in den Hof eines Grundstücks und riß dort eine 80jährige Frau um, die beim Sturz einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie gestorben ist.

Dresden. Tragischer Tod eines Schülers. Der zwölfjährige Schüler Hessel aus Chemnitz, der besuchungsweise in Dresden weilte, hatte mit seinem Fahrrad an der Vorkante einer Straße gestanden und dem Eislaufen auf einer Eisbahn zugehört. Vor ihm stand ein Lastkraftwagen, der plötzlich rückwärts fuhr und dabei den bedauernswerten Jungen umriß. Das Hinterrad des Lastwagens ging über den Jungen hinweg und tötete ihn auf der Stelle. Der Fahrer des Wagens wurde festgenommen.

Dresden. Am Hochmast verunglückt. Im Zirkus Carrasani ist die Artistin Camilla Waber nach Vollendung ihrer Arbeit am Stahlhochmast von zwanzig Meter Höhe dadurch verunglückt, daß sie die Hände, die bremsend wirken, beim Herabsteigen nicht am Mast gehalten hat. Dadurch kam sie mit den Füßen der neun Meter über dem Ranegerand befindlichen Abseilung des Mastes zu nahe und schlug dann auf den Ranegerand auf. Die Artistin, die dem Dagonißenhaus zugeführt worden ist, dürfte mit einer leichten Gehirnerschütterung davongekommen sein.

Dresden. Vier Einbrüche in einer Nacht. Nachts wurde ein Einbruch in die Kontorräume einer Firma auf der Hanfstraße verübt. Der Täter geräuschlos mit einem Stein eine Fensterscheibe, wodurch das Fenster auf und stieg ein. Er erbrach die im Rotor befindlichen Behältnisse und erlangte außer 134 RM Bargeld u. a. Zigarren, Bäche und eine sa neue schwarzleberne Aktentasche. Vermutlich derselbe Täter drang in der gleichen Nacht und auf dieselbe Weise in die Geschäftsräume dreier Firmen auf der Cottauer und Fröbelstraße ein. In diesen drei Fällen erlangte er kleineres Beute.

Burgstädt. Zusammenstoß. Als ein Personenkraftwagen auf vereister Straße einen Omnibus überholen wollte, prallte er mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen. Dabei wurde ein 13jähriger Junge schwer verletzt.

Chemnitz. In der Trunkenheit drei Schwerverletzte. Auf der Vornaer Straße fuhr ein Personenkraftwagen mit solcher Wucht gegen einen Stratenbaum, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Von den fünf Insassen wurden drei schwer verletzt; sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer, der 28 Jahre alte Rudolf Erich Schneider aus Chemnitz, wurde festgenommen, da er unter Alkoholeinfluß stand. Die Ursache des Unfalls liegt nach Angaben einer Mitfahrerin darin, daß sich Schneider während der Fahrt umgedreht hatte. Es handelt sich vermutlich um eine Schwarzfahrt.

Chemnitz. Mit Kopfschuß aufgefunden. Im Hausflur Bismarckstraße 29 wurde der 18jährige Günther Kober aus Chemnitz mit einem Kopfschuß in der rechten Schläfengegend von Hausbewohnern aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte sich Kober die Verletzung mit einem im Hausflur aufgefundenen Leisching selbst beigebracht haben.

Chemnitz. Zwei Omnibusse zusammengefahren. Auf dem Johannisplatz stießen zwei Omnibusse zusammen. Dabei wurden vier Fahrgäste verletzt. Die Ursache des Unfalls soll auf das Verlegen der Bremsen des einen Wagens zurückzuführen sein.

Brundbüra. 150 Jahre altes Gasthaus. Das am Anfang des viel befahrenen Stafelweges gelegene Gasthaus „Postwartehalle“ besteht jetzt 150 Jahre. Es war früher Posthaltestelle der Fahrpost Klingenthal—Auerbach, die bis zur Eröffnung der Bahnlinie Klingenthal—Verlaßgrün die einzige Verbindung zwischen dem Klingenden Tal und der Bezirksstadt im Göltzschtal, Auerbach, herstellte.

Eibenstock. Der Raubüberfall aufgeklärt. Der Raubüberfall auf die Frauen Koormann und Horbach am Neujahrstage, über den wir bereits berichteten, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter wurden der 21jährige Rodstrod und der 17jährige Paul Lent aus Eibenstock verhaftet. Bei der Vernehmung hat sich herausgestellt, daß die Schläge mit dem Knüttel von Rodstrod ausgeführt worden sind. Die Verabreichung der Ehefrau des Lichtspieltheaterbesizers Koormann hatten die Frauen schon vor einer Woche geplant. — Die beiden Frauen liegen noch an ihren Verletzungen darnieder. Besonders schwer verletzt ist die Platanweiserin Horbach. Nicht unerheblichen Anteil an der Ermittlung der Verbrecher, die inzwischen ins Gefängnis eingeliefert worden sind, hat der Pimpf Krauß, der als einziger die beiden Verurscher zur Zeit des Überfalls gesehen hatte und der sie bei der Gegenüberstellung einwandfrei wiedererkannte.

Zaubenheim (Spree). Vorsicht beim Rodeln. Im Riederdorf fuhr ein Rodeler mit ihren Rodelschlitten hintereinander über die Landstraße. Um einen Zusammenstoß mit den Schlitten zu vermeiden, steuerte der Kaufmann Panitz seinen Kraftwagen den Abhang nach den Spreewiesen hinunter. Dabei überflog sich das Fahrzeug und begrub den auf dem ersten Schlitten sitzenden Anaben Karl Berger unter sich. Glücklicherweise kam das Kind wie durch ein Wunder mit geringen Verletzungen davon. Auch der Fahrer erlitt nur einige Schrammen.



(13. Fortsetzung.)

Wollen Sie bitte bemerken, daß wir alles getan haben, um die garten Rerven gebester Großstadtmenschen zu schenken, um Ihnen alle Störungen des ach so lästigen Alltags fernzuhalten!"

Die Atempause, die der Verkäufer wohl oder übel nach diesem langen Vorpruch einschalten mußte, benutzte Stebe nach einem zustimmenden Blick von Ellen zu einem: „Außerordentlich interessant!"

Der Verkäufer wurde durch diese Worte derart angetan, daß er seine zweite Platte auflegte und sich nunmehr in Einzelheiten erging.

Bemerkten Sie bitte die „Anmut der Vorhänge“, flüsterte er schmeichelnd, „ein duftiges Gebilde aus weichem Boile mit Drapierungen aus lichtblauem Ghing — und diese Schleife rafft das ganze wie hingehaut, nicht wahr?" Der Mann begeisterte sich förmlich an seinem blumenreichen Vortrag. Bemerkten Sie die Einförmigkeit der Farben und übersehen Sie nicht die liebliche Frische und vornehmliche Fülle der Belargonien — Geranien, wollte ich sagen. Diese Pflanzen sind wie kleine Kinder, lebende Beweise für das Glück im trauten Heim. Und Musik! Holbe Töne aus Wannenmachers Flitterwochenflügel! — Nichts beruhigt so wie Musik, besonders nach einer Wahlzeit! Und ganz besonders, wenn die Wahlzeit in unserer Musterküche gelocht ist, in unserem schönen Speisezimmer von unserem schönen Geschirz gefesselt wird und in unserem gemütlichen Wohnzimmer verbaut wird. — Sie bringt uns in eine Stimmung der Sinnigkeit, des Glückes — wir schreiten daher jetzt ins Schlafzimmer. — Ist es nicht zauberhaft? Ist es nicht ein wahrer Traum?"

Wieder mußte der Angestellte verschlucken. Ellen warf ihm einen bewundernden Blick zu. So etwas von Rangenfertigkeit und Ausdauer, um nicht zu sagen künstlerisch vollendeter Kometentanz, hatte sie bisher noch nicht erlebt. Vor lauter Staunen kam sie gar nicht dazu, die angepreisenen Wannenmacherschen Flitterwochen-Verantwortlichkeiten zu mäkeln.

Stebe dagegen amüsierte sich königlich, nicht so sehr über die unschlagbare Beschwingtheit des routinierten Warenhausangestellten, sondern mehr noch darüber, daß die zweite Vortragspause ausgerechnet angeht und der versüßertlich ausgefärbten Wannenmacherschen Liebesgondel vor sich ging. Schon lag ihm eine lose Bemerkung auf der Zunge, als sein Blick zu allem Glück auf Ellen fiel, die sich am liebsten vor Verlegenheit verkrüppeln hätte.

So fiel seine Antwort auf die begeistertsten Tiraden des Verkäufers durchaus sachlich aus. „Wunderhabsch!" lobte er überzeugt. „Aber, sagen Sie mal, junger Mann, wo ist denn eigentlich das andere Bett?" Der war sichtlich betroffen. „Das andere Bett, Herr?" wiederholte er beinahe tonlos. „Nah, wir glauben an ewiges Eheglück..."

„In dem kleinen Bett?" erlaubte sich Stebe zu bemerken.

Der Angestellte überhörte den Einwurf, der einem Zweifel an der amerikanischen Bevölkerungspolitik auf Haar gleich, gestillt. „... und deswegen statten wir den Schlafraum nur mit einem Bett aus!"

„Ja, aber — in dem Ding kann doch kein Mensch schlafen," wandte Stebe erneut ein, „da ist ja ein Dach drüber!"

„Aber ich bitte Sie," protestierte der Angestellte, leicht gekränkt, „das ist kein Dach, sondern ein Himmel! Weicher Seidenbolle mit bunten Trödeln."

Stebe ritt der Widerspruchsteufel. „Das ist egal", behauptete er, „ich kann in sowas nicht schlafen, es ist zu kurz für mich."

Der Verkäufer maß ihn mit einem tagierenden Blick. „Es hat die normale Größe!" behauptete er. „Bitte, meine Herrschaften, überzeugen Sie sich doch selbst!"

Soweit wollte es Ellen aber nicht kommen lassen. „Rein, mein!" wehrte sie ängstlich die Einladung ab. „Aber Wannenmachers Mitarbeiter ließ sich dadurch nicht hetzen. „Nur keine falschen Hemmungen", rebete er freundlich zu. „Biele unserer Kunden bestehen darauf, das Bett auszuprobieren!"

Jetzt hielt es Stebe für an der Zeit, einzulassen. Ellen machte denn doch ein gar zu hilfloses Gesicht. Mit einem spitzbübischen Lächeln deutete er sich zu dem Verkäufer und flüsterte: „Alles schön und gut — aber, wissen Sie, leider besitzen wir noch die erforderliche Legitimation. — Also, seien Sie uns nicht böse, daß wir Ihre Zeit in Anspruch genommen haben!"

Dann drehte er sich zu Ellen um, die gar nicht wagte, den Blick zu heben, und nahm gütlich ihren Arm. „Nimm, Liebting!"

Überreichte Hände hatten Peter auf seinem Samartengang den rechten Weg in Duffys Büro gewiesen, wo er den ansehenden Kranken mit der Sorgfalt einer Mutter in einen Sessel gleiten ließ. Er konnte sich immer noch nicht denken, was den anfangs so temperamentvollen Herrn, der wie er aus den teilnehmenden Blicken ringsum merkte, hier im Theater eine große Rolle spielte — es war also kein Verdrüßter — so arg erschüttert hatte.

Aber der Warte ihn, als er jetzt mit ihm allein war, von selber auf. Zu Peters größtem Erstaunen entwickelte er dabei eine durchaus normale Lebendigkeit.

„Menschenskind!" rebete ihn Duffy nämlich an. „Sie haben mir gerade noch gefehlt! Ausgerechnet Ellen Dee suchen Sie! Die hat mir schon den ganzen Vormittag verborben. So eine pflichtvergeßene Währe! Gibt es nie ne Größe! — Und was kann sie wirklich?"

Nicht nur die herabschneidenden Worte, sondern auch die geringfügige Handbewegung, die diese begleiteten, riefen sofort Peters Widerspruch hervor.

Es schien ihm angebracht, die großartige Verteidigungsbereitschaft die gekränkte Unschuld, die er vom Sessel zu lassen gedachte, mit demselben herablassend todeshaften Wort zu eröffnen, das der Ankläger gebraucht hatte.

„Menschenskind!" sagte auch er. „Sie haben einen bewußten Mord! — Das Mädel kann mehr, als Sie"

ganzer Ballettstall zusammen! Wenn Sie das Gehörbe da unten tanzen nennen, dann können Sie mir bloß leid tun. Sie haben bestimmt noch nicht zugehört, wenn Ellen strebt. Unerhört, sage ich Ihnen! So etwas von Leichtigkeit und Grazie! — Temperament und Charme hab ich noch nicht gesehen. — Da habe ich sogar noch zugehört! Ja, ja, gucken Sie bloß nicht so düffel!" fuhr er ärgerlich fort, als ihm Duffy einen ebenso mitleidigen wie zweifelnden Blick zuwarf. „Sie können das schon glauben, und Mister Raleigh wird es Ihnen auch bestätigen."

Duffy hob müde die Hand. „Ach, Mister Raleigh", sagte er ergeben, „das ist auch so einer, läßt einen hier in dem Durcheinander, das seine Revue anrichtet, ganz allein sitzen und flantert in der Weltgeschichte herum. Der hat ja bloß noch das Mädel im Kopf!"

Peter überlegte nicht lange, auch für den sympathischen Komponisten eine Ränge zu brechen. „Das ist ja nur ein Zeichen dafür, daß er das Mädel richtig einschätzt. In die muß man sich auch verlieben, und Sie werden erleben, daß sie die ganze Revue herausreißt! Re, ne, lieber Freund!" setzte er gönnerhaft hinzu. „Peter Trotz weiß, was er sagt. Bin ja letzten Endes auch kein Anfänger mehr."

Duffy zog es vor, das peinliche Thema zu verlassen. Der lange Reel überschlug sich ja beinahe in Komplimenten für Raleigh und dessen neuen Schilling. Und dabei schien er selbst auch nicht ganz frei von Einbildung zu sein. Allerdings war es ihm ziemlich ungläubigwärdig, daß dieser zappelige Herr länglich jemals seine

undisziplinierten Gliedmaßen in rhythmische Aberestimmung bringen konnte.

„Nanana", sagte er wohlwollend, „Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß Sie etwas von Tanz verstehen! Oder wie?"

Peter lächelte geringschäßig. „Das werden wir gleich haben", sagte er.

Er hatte schon beim Betreten des Zimmers bemerkt, daß auf einem Tischchen an der Wand ein großes Grammophon stand. Da würden ja wohl auch ein paar geeignete Platten nicht weit sein.

„Also schön", meinte er trocken, „suchen Sie mal eine Platte heraus, ganz gleichgültig was, nur keinen Trauermarsch!"

Duffy hatte sich heute schon so gedregert, daß er jetzt einer kleinen humoristischen Einlage nicht abgeneigt war. Ihm konnte es ja auch egal sein, wenn der Lange sich blamieren wollte.

„Gernach!" antwortete er und trat zu dem Apparat. „Nehmen wir also mal — hier — den netten Forttrot von unserem Freunde Raleigh!"

Er legte die Platte auf, schaltete ein und setzte sich erwartungsvoll wieder hin, wobei er es aber nicht verhindern konnte, daß die Zweifel, die er innerlich hegte, sich auf seinen Miene recht deutlich widerspiegelten, so deutlich, daß es Peter wohl verstand. „Na, warte, mein Junge", überlegte dieser, „du sollst dein blaues Wunder erleben!"

Und Duffy erlebte es wirklich. Schon nach den ersten Schritten stellte der verleierte Theaterhase fest, daß der so unbeholfen erscheinende Jüngling kaum ein Wort zuviel gesagt hatte. Er entpuppte sich als ein Steptänzer von Format.

Duffys bisher ironische Bäge wurden zusehends ernster, und seine Zweifel wichen einem großen Staunen. Donnerwetter, wie der Wümmel da eben die schmerzigen Schritte brachte, wie der den Rhythmus im Blut und in den Beinen hatte — das war ja geradezu eine Sensation!

Duffys Gesicht erglänzte mit einem Male in heller Begeisterung. Bornübergebeugt verfolgte er die leichten und unwahrscheinlich exakten Schritte des Tänzers, der immer wieder neue Variationen fand.

Wie hatte der lange Burische sich vorhin doch vorgestellt? Peter Trotz? Den Namen hatte er noch nie gehört. Daß so etwas ohne Engagement und in einem derartigen Kutsch herumliefe, war ja geradezu blamabel für sein sonst so gut unterrichtetes Theaterbüro. Die Sprache mußte schnellstens geändert werden. Mit dem Jungen war eine Menge Geld zu verdienen.

Vorhin hatte er doch auch behauptet, Stebe Raleigh zu kennen. Komisch, daß der gar nicht auf ihn zu reflektieren schien. Er hatte doch einen direkten Spülen für neue Leute.

Es sah ganz so aus, als wenn höhere Mächte nur darauf gewartet hätten, daß Duffy vorhin noch so rauschbeinige Wüßchen endlich friebfertigeren Gedanken wichen, um den Komponisten auf der Bühne erscheinen zu lassen. Wie ein Theatercoup würde es, daß gerade, als die Platte abzurufen war, die Tür auf-

Der neue Roman

Ein Herz ruft über das Meer

von Anton Schwab beginnt demnächst



ging und der so sehnlich Erwartete in Ellens Begleitung bereitkam.

... und darum, meine Damen und Herren, bitte ich um Ihr Gebot. — Tage dreihundert Dollar. — Ich wiederhole nochmals, daß der braune Bengt große Klasse war, sich aber bekanntlich vor kurzem eine schwere Sehnenzerrung zugezogen hat. — Also, dreihundert Dollar für Sternquader!"

Der Auktionator schob den Hut etwas ins Genick und warf den Umstehenden ermunternde Blicke zu.

In Whipples prachtvoller Besetzung in Long Island hatten sich heute am Versteigerungstage nicht nur zahlreiche Pferdeinteressenten eingefunden, sondern auch eine ganze Anzahl Reuigerer, die das Tuskulum des bekannten Industriellen einmal aus persönlicher Anschauung kennenzulernen hofften, und ein Haufen Sensationshungriger, die sich von dem Verkauf des berühmten Pferdes einen besonderen Herbenkiesel versprachen.

Der Versteigerungsbeamte hatte mit Schmunzeln festgestellt, daß hier die schärfsten Gegensätze aufeinanderprallten. An einer Stelle hatte sich beifriedelweise eine Gruppe professioneller Pferdehändler zusammengetan, in der es recht lebhaft zuging.

An einer anderen beobachtete er drei, vier Besitzer kleinerer Rennställe, die mit sachmännlichen Blicken und Worten ihre Ansichten austauschten. Dort hatte sich eine Gesellschaft von Damen versammelt, die, nach ihrem Äußeren zu schließen, ausnahmslos den ersten Kreisen angehörten, und wohl weniger des Pferdes wegen, als seiner schönen Besitzerin zuliebe gekommen waren.

Schließlich blieb sein Auge auf ein paar jüngerer Leuten haften, die den Vorgängen sehr viel Aufmerksamkeit zuwandten. Besonders in dem Gesicht des jungen Mädchens, das da flankiert von einem sehr lebenswüirdigen eleganten und einem beinahe überlebensgroßen hageren jungen Mann dicht an dem Gatter stand, spiegelte sich die unverhohlene Spannung.

Es dauerte ein Weilchen, ehe dem Auktionator das erste schlichterne Angebot aus dem Stimmengewirr der Hunderte, die den Führer umlagerten, zugerufen wurde. „Dreihundertfünfzig Dollar!" tönte es ihm aus der Gruppe der Pferdehändler entgegen.

„Dreihundertfünfzig Dollar zum ersten!" wiederholte er sachlich.

Es hatte jedenfalls nur des Anstoßes bedurft, daß jetzt von allen Seiten, erst zaghaft, dann immer lebhafter, die Gebote folgten.

Immer noch fanden sich Nachzügler ein, die, als sie merkten, daß die Versteigerung bereits ihren Anfang genommen hatte, sich in kurzen Trab setzten, um ja nichts von dem nicht alltäglichen Ereignis zu veräumen.

Rediglich zwei Herren kamen langsamen Schrittes heran. Sie schienen für die Auktion nicht viel Interesse zu haben, dazu wanderten ihre Augen nämlich viel zu häufig hin und her, als ob sie etwas Bestimmtes suchten. Und so war es auch.

Rick und George Hemming hatten in Jamaica in Erfahrung gebracht, daß sowohl Sonny wie Peter nach Long Island gefahren seien und sich jedenfalls auf dem Whippleschen Grundstück aufhielten. Und weil Rick befürchtete, daß die beiden Abeltäter reichsam nähmen, sobald sie seiner ansichtig würden, so hatte er mit seinem Bruder verabredet, daß sie zunächst einmal Ausschau halten wollten, um dann mit Gebrüll auf die Jung's so einzudringen, daß es für diese kein Entweichen mehr gab.

Die Brüder brauchten nicht lange zu suchen, denn Peter fiel ja durch seine Körperlänge schon von weitem auf.

Als sie sich vorsichtig heranpirschten, stellten sie Staunen fest, daß ihr Freund nicht nur keine Anzeichen eines bösen Gewissens an sich trug, sondern im Gegenteil recht guter Dinge war.

Der elegante Herr neben ihm und das wirklich bezaubernd hübsche junge Fräulein, das da so interessiert auf die Gebote lauschte, mochten vielleicht zu seiner vergnügten Stimmung beigetragen haben. Es sah beinahe so aus, als ob die drei gut miteinander bekannt waren.

Jetzt stellte sich auch der andere Wissestäter ein. Sonny kam, gleichfalls ganz unbefangen und als ob er kein Wässcheren trüben könne, von den Ställen her herangeschlendert und gefellte sich mit der selbstverständlichsten Miene der Welt zu den drei aufmerksamen Zuschauern.

Rick triumphierte. Jetzt hatte er die beiden Verbrecher zusammen, und nun kam es nur darauf an, daß er sie nicht mehr entweichen ließ. Gleich wollte er seine Strafaktion allerdings noch nicht beginnen, denn der zu erwartende heftige Wortwechsel hätte wohl unliebsames Aufsehen erregt. Aber es war ja auch nicht anzunehmen, daß die Angebote auf das Pferd sich bis ins Bodenlose verlieren würden.

Eben war schon die Offerte siebenhundert Dollar erreicht. Und jetzt machte sich eine gewisse Erregung bei dem jungen Fräulein geltend. „Siebenhundertfünfzig Dollar!" rief sie mit ihrer silberhellen Stimme dem Auktionator zu.

„Siebenhundertfünfzig Dollar zum ersten!" wiederholte dieser automatisch.

Peter und Sonny hatten von dem nahenden Unheil tatsächlich nicht die leiseste Ahnung. Der berühmte sechste Sinn war bei ihnen anscheinend sehr schlecht entwickelt. Außerdem waren sie dadurch, daß ihre junge Freundin plötzlich in die Auktion eingriff, vollkommen überrascht.

Geradezu erschrocken aber war Stebe Raleigh. „Um Gottes willen, Ellen", entrang es sich ihm bitter, „was tust du denn?"

Ellen warf den Kopf in den Nacken. „Der mit den siebenhundert Dollar war doch ein Händler!" verteidigte sie sich aufgeregt. „Der würde ihn ruinieren!"

„Ja, Mädel, hast du denn soviel Geld?" rief Stebe betroffen weiter.

Ellen überlegte einen Moment. „Wenn das Angebot nicht höher geht, ja! — Soviel habe ich noch!"

Aber so billigen Kaufes sollte sie nicht davonkommen. Denn wie auf Verabredung überstürzten sich jetzt die Angebote, daß binnen kurzem die Offerte schon bei tausend Dollar angelangt war. Sollte es sein, daß die Professionals plötzlich eine unangenehme Konkurrenz befürchteten, oder aber, daß das Erscheinen der Patronin des Pferdes, die eben mit ihrem Gatten dicht am Ring der Interessenten aus dem Auto stieg, belebend wirkte — auch bei tausend Dollar zeigten die Bieter noch keine Müdigkeit.

Fortsetzung folgt.



Wir führen Wissen.

Zum Zeitvertreib Folge 2

Schachaufgabe.



Weiß zieht und fesselt mit dem zweiten Zuge matt.

Verstärkungsaufgabe.

bt - et - gu - gi - li - hf - np - go - fr - ft

Mit den je zwei der vorstehenden Buchstaben sollen die drei Buchstaben eines weiblichen Personennamens, der zu suchen ist, verschmolzen werden, so daß Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben einen beliebigen Sport ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Andere Bezeichnung für Junge, 2. Weiblicher Personennamen, 3. Italienische Hafenstadt, 4. Stadt in Griechenland, 5. Kletterpflanze, 6. Teil der Milch, 7. Fahrzeugschaden, 8. Stadt, Fluß und See in Rußland, 9. Kletterglied der Pflanze, 10. Verwandte.

In schlimmer Zeit.

Es fällt recht schwer das „Wort mit b“, Wenn dessen Zweck ein „Wort mit g“.

Elfenrätzel.

a - a - bat - bern - burg - champ - der - des
bi - biet - bu - e - e - zu - gard - gi - go
hoe - hof - in - it - le - fer - lin - long - ma
me - nau - ne - nel - o - pi - po - ra - ri
rich - roh - ruh - schü - sis - stre - ta - tar - te
the - ter - ter - ti - wal - ze.

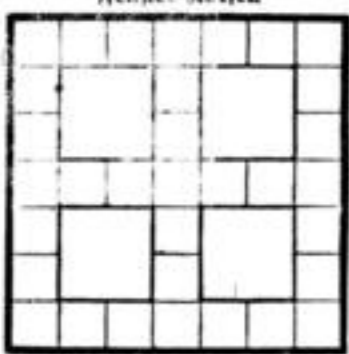
Aus vorstehenden 50 Silben bilde man 18 Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Arzneiverkaufsstelle, 2. griechische Schiffsart, 3. männlicher Vorname, 4. höfliche Bitte, 5. berühmter Göttertrank, 6. Seefängertier, 7. griechischer Tempel, 8. blauer Farbstoff, 9. Stadt in Anhalt, 10. spanische Landschaft, 11. holländischer Seeheld, 12. Stadt in Pommern, 13. Stadt in Schleswig-Holstein, 14. Wildhauer und Baumfäller, 15. Kuppelanzug, 16. Hördenausrüstung, 17. holländischer Herdenanplatz, 18. bayerisches Königschloß. — Hat man die Wörter richtig gebildet, erarbeiten diese in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Jean Paul.

Verstärkungsaufgabe.

1. Art - Pflanz, 2. Agnes - Ruf, 3. Senf - Pech, 4. Nach - Geb, 5. Reife - Aga, 6. Hehl - Troden, 7. Kron - Rind.

Die Buchstaben je zweier Wörter sind miteinander so zu verschmelzen, daß bekannte Vornamen entstehen, deren Anfangsbuchstaben wiederum einen Vogel nennen.

Neuster Rätsel.



Die 33 Buchstaben a a a e e e e e i i i i i m m m n n o o p p r r r r r r r r r r s s u u z z sollen in die Felder vorstehenden Fensters derart eingeordnet werden, daß die drei Längs- wie die drei Querreihen Wörter mit folgender Bedeutung ergeben: 1. Niesenfriedrich der Vorzeit, 2. Einfuhrware, 3. epische Dichtungsgatt, 4. Bildungsanstalt, 5. Autor in Italien, 6. Tonstück.

Sonderbar.

Mit „R“ sieht man es gern gefüllt; Obn' Kopf ist es ein feines Bild.

Erfolgreich bei Erkältungen, Grippegefahr



Die folgende Schneekur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß portulak einen Schißel Rostertau-Melissengetränk und Baden mit etwas der doppelten Menge lauwarmen Wassers gut verträglich. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder löse dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schißel Rostertau-Melissengetränk zu. Schon viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich besiegt. So schreibt z. B. Herr Willy Silbermann (Bild nebenstehend), Generalagent. Köln-Deinthal, Geibstraße, 11. am 31. 12. 37: „Nachdem mir der außerordentliche Deutwert der Melisse seit einer Reihe von Jahren bekannt ist, benutze ich und meine Familie seit dieser Zeit Rostertau-Melissengetränk bei Grippe, Erkältungen und Kopfschmerzen mit ausgezeichnetem Erfolg. Es ist beißend ein dauernder und wertvoller Bestandteil meiner Hausapotheke.“ Weiter Frau Emmy Korner, Quackstraße, Lüdingen, Wilhelmstr. 104, am 28. 6. 37: „Ich nahm Rostertau-Melissengetränk erstmalig nach Gebrauchsangweisung bei Grippe. Nach kurzer Zeit wurde mir bedeutend besser. Ich wurde wieder vollständig gesund.“ Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung sofort Rostertau-Melissengetränk. Der Erfolg wird Sie gewiß überzeugen. Rostertau-Melissengetränk in der besten Original-Packung mit dem drei Rosen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Glaschen zu RM 2,50, 1,50 und — 90.

Flüge der Krankheit
KAISER-BORAX

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ schenke die RM. 1 952 527 Kinder zu frohen Ferienlagern in alle Gauen unserer schönen Vaterlande. Auch du mußt helfen!

Wichtig!

1. Diese Mode mache ich nicht mit, ich mag nicht so lange an den —
2. Die Luft ist ja ohne Zweifel herrlich, wollten sich nur nicht im Freien so viele Würmer und Insekten aller Art nach jedem —
3. Soll man es für möglich halten! In der Sonne läßt die Jette unsere schönen —
4. Es ist merkwürdig: trinke ich Bier, werde ich heiß heiter, aber immer muß ich nach —
5. Das kann kein Mensch aushalten, wenn einen der Hintermann bei jedem —

Bildungsmangel.

(Zahlenrätsel.)

Wenn in Gesellschaft sich ein 1 bis 6 entspannt, Meist über Fragen, die sehr interessant, Rahm nie mit einem Worte teil daran Der elegante, schwarzgelockte junge Fant, Er klemmte lässig sich das Einglas ein Und tat, als ob er nicht zu hören schien, Beschäftigte sich nur mit seiner Flasche Wein Und grünte 3 6 5 4 2 1 vor sich hin.

Wodurch ist er bewegungsfähig?
Infolge seiner Querelastizität ist dieser Schnellverband bewegungsfähig, das heißt, er paßt sich allen Bewegungen an, ohne zu behindern.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Fiel, 4. Sied, 7. Bauer, 9. Kasse, 10. Senat, 11. Jafir, 12. Muttertag, 13. Sperlinge, 17. Stand, 18. Taube, 20. Alarm, 21. Ruine, 22. Kate, 23. Noer. — Senkrecht: 1. Fibi, 2. Salem, 3. Legat, 4. Salat, 5. Eßig, 6. Leer, 8. Rotterdam, 9. Gefreiter, 13. Stola, 14. Enare, 15. Natur, 16. Ebene, 17. Saar, 19. Eger.

Koppel-Rätsel: Aus(a)ll Ob(a)lle Akt(u)ar Hag(e)Butte Marsch(h)all Tür(h)ei Ar(a)lat Ran(u)statur Tauf(h)zeuge. — Stück auf!

Wörtlich-Rätsel: Seidel Rundstüd Wistfür Sommer Anna Scheune Lanze Babuhof Rundstund Berthold Reunange Lundra Andreas Reihen Riga. — Sei uns willkommen Reunehndertneununddreißig.

Gegensätze: 1. beherzt, 2. leise, 3. empfänglich, 4. inhaltsreich, 5. äugig, 6. trüblich, 7. enthaltsam, 8. stattlos, 9. zäh, 10. einstimmig, 11. notwendig. — Vieleschen.

Ergänze, was fehlt: Samowar, Inhaber, Laterne, Valentin, Ebenholz, Staudarte, Teheran, Eiserlein, Kofette, Blatane, Utopie, Wogelei, Salami, Chebot, Honorar. — Silbersternchen.

Silbersternchen: 1. Donau, 2. Angwer, 3. Gendi, 4. Bettin, 5. Eufid, 6. Zise, 7. Schiefer, 8. Hagenow, 9. Edda, 10. Jpöwisch, 11. Troubadour, 12. Jrtisch, 13. Schierke, 14. Tazarei, 15. Reqhaut. — Die Weisheit ist nur in der Wahrheit!

Humor

Der Herr Wärrer in einer Zeitschrift. „Schl - so - nieren“, buchstabiert er, „was ist denn das?“ Helga, die zehnjährige, verzicht verächtlich den Mund. „Du weißt auch gar nichts“, sagt sie, „und dabei hat uns Nutti doch gerade erzählt, daß sie ihren Hut schick garnieren lassen will.“

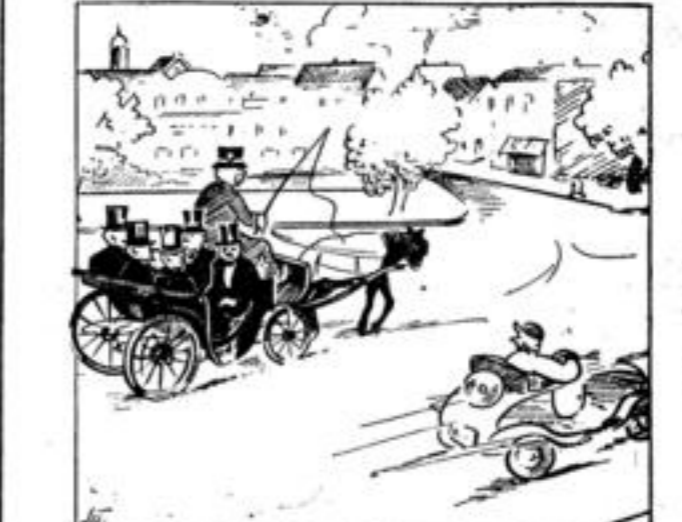


Inventory bei der Landwirt. Zeichnung: Eugenhubel - M

„Er zählt die Häupter seiner Lieben...“

Kreuzwort
WALTER HORDAN
Berlin-Palast 105

Wolle
erst leben — dann kaufen!
Wir leben Ihnen habt
kostenlos
Wolle-Winter
in vielen Farben.
Sie lassen sich abwaschen mit dem neuesten gütigen Woll-Waschmittel überaugen.
Sicher! Sie sind heute noch eine Vollstarke.
Textil-Manufaktur Haag
Wilh. Schöpflin
Haagen
294 Baden



Sechs Zylinder und ein PS. — ein Zylinder und sechs PS.

„Frau Schnatterich erzählt immer, wieviel Gutes sie tut!“
„So, dann muß sie aber ein schlechtes Gewissen haben.“

„Stell dich doch nicht so dumm an, du wirst doch einen durchsichtigen Gegenstand nennen können!“
„— das Schlüsselloch, Vater.“

„Ich sage dir, er ist in jeder Beziehung genau das Gegenteil von mir.“
„Ja, ich habe gehört, er soll sehr nett und klug sein.“

Herr Schwaberg, der Lehrer, fragt: „Sieben Männer mühen ein Kleefeld in neun Stunden und fünfundsiebzig Minuten. Wie lange brauchen zwei Männer, um dasselbe Feld zu mähen?“
Mare meidet sich. „Run?“ fragt Herr Schwaberg.
„Fünf Minuten ungefähr“, sagt Mare.
„Unfinn“, schüttelt Herr Schwaberg den Kopf, „wie kommst du nur darauf?“
„Weil“, sagt Mare und sein Gesicht ist ein einziges Triumph, „weil die sieben Männer die Hauptsache ja schon weggemäht haben.“

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! —
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

„Kennen Sie den Herrn da drüben?“
„Gewiß. Mit dem bin ich schon öfter zusammengefallen.“
„Im Ernst?“
„Ne, im Auto.“

Eva sitzt bei Tisch und löffelt ihren Milchreis. Bösartig ist sie wie erstarrt — ihr Gesicht läuft rot an, und mit einemmal hat sie die Augen voll Tränen.
„Was ist denn los?“ fragt die Mutter.
Einen Augenblick dauert es noch, bis Eva antworten kann. Dann aber schluchzt sie: „Ich hab' mich mit'n Zähnen auf die Zunge getreten!“

Rizzi steht mit Wanne vor dem Hutgeschäft.
„Zu welchem Modell würdest du mir raten?“ fragt Rizzi.
„Ja“, seufzt Wanne und zuckt die Achseln, „da ist guter Rat teuer.“

„Ach Liebste“, stöhnte er, „für jeden Tropfen, der ins Meer fließt, möcht' ich dir einen Fuß geben.“
„Ja, Geliebter“, seufzte sie. „Aber von welchem Meer sprichst du?“

Rizzi steht mit Wanne vor dem Hutgeschäft.
„Zu welchem Modell würdest du mir raten?“ fragt Rizzi.
„Ja“, seufzt Wanne und zuckt die Achseln, „da ist guter Rat teuer.“

„Ach Liebste“, stöhnte er, „für jeden Tropfen, der ins Meer fließt, möcht' ich dir einen Fuß geben.“
„Ja, Geliebter“, seufzte sie. „Aber von welchem Meer sprichst du?“

Rizzi steht mit Wanne vor dem Hutgeschäft.
„Zu welchem Modell würdest du mir raten?“ fragt Rizzi.
„Ja“, seufzt Wanne und zuckt die Achseln, „da ist guter Rat teuer.“

Abrador
wäscht Hände
rillenlauber
und macht die Haut so schön samtweich u. frisch.

Maas für Raum

Anzeigenpreis: Die 6gepal Millimeterzeile 14 Pf. wümsche und bei fernmündl für Richtigkeit übernommen. Druck u. Verlag: Gäng & Kelle in Brantib, Bahndorft.

Diese Zeitung ist das zur Bekanntmachungen des Finanz

Nummer 4 Sach Zu den Ausfi

Die 5. Reichskleintier ten geöffnet. Deute und Kleinflebern und Kleintier wandern. Sie werden b Gauleiter Reichsstatthalter die Schau eröffnete.
„Wenn heute die Kleinfleber Spötteleien, als n schen Volkswirtschaft aner Wandel des politischen R der erneuten Anstrengung im Bewußtsein ihrer Auf Einfluß und Anstrengung zu stellen. Der Bier ja Arbeit in das rechte Licht als ein unentbehrli die Ernährungsfreiheit d Diese Worte werden dem ung sein. Sie sind ihn als er ja in dieser nächtl eine Betätigung liebt, die heimatische Scholle festset eigenen Helms und des e
Auch das stellte der das aus, was hundertta tierzüchter täglich neu em dem Kleingartenbau und Erwerb. Er findet in ihn Kraftvoll zu des Tages zucht stellt den Millionen bndung mit der Scholle h Tageslauf notgedrungen
Daß sich gerade in S Kleintierzucht zuwenden unter Sechsfenau, wie Sa seinen Ausführungen festg ge r i n g t e l a n d w i r t z ganzen Reichsgebiet zur noch hinter jedem Deutsche wirtschaftliche Ruyläche h 2000 Quadratmeter landw fähigung“. So sind Kleinga stark Verbindung z Und wir wissen, wieviel z j u r N a t u r i m s ä c h s i e wenn er gezwungen ist, in Sachen hat auf dem Geb Erfolg vorzuweisen. Der Körner in Leipzig Reden

Stattli
Nicht allein, daß in d Begeisterung — sie stieg u 120 Eier je Huhn und Ja — erreicht wurde, in der sprechende Felle. Die B iektaen Aieanbestand au

Der Reichsorganisi Reichsleiter der Deutschen erklärt folgenden Aufruf:
Schaffende Deuts Das Jahr 1938 liegt i Schaffung des Großdeusch schluf von 80 Millionen D
Der Kampf um das weiter. Die Fortführung d gipfel in der Bileisung, jahrswirtschaftlicher ha Erziehung des Volkes m e i n s a f t ,
Verstärkung der deutse A u s b a u u n s e r e r g e f a h a f t .
Es gilt, die großen Er Revolution auf allen Leben Produktion unserer Leben volkswirtschaftlicher Kräfte
Zur Förderung und lichen Arbeitskraft tritt in bisher die Zusammensassu denen M a t e r i a l w e r t e f e n d e Ausbeutung und Bl und Abfallstoffe.
Der Beauftragte für feldmarschall Göring, hat a neuen Jahres eine umfasse